

Montag, 16. März 2020: Evangelium nach Lukas, 4,24-30

In jener Zeit begann Jesus in der Synagoge in Nazaret darzulegen:

²⁴ Amen, das sage ich euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt.

²⁵ Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam.

²⁶ Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon.

²⁷ Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman.

²⁸ Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut.

²⁹ Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen.

³⁰ Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg.

Kurzkomentar von Christian Rutishauser SJ, Provinzial der Schweizer Jesuiten

Jesus tritt in Nazareth auf, im Ort, wo er aufgewachsen ist und ihn alle kennen. Die Nazarener sind von seiner Schriftauslegung im Synagogengottesdienst begeistert. Er kündigt Heilungen und Befreiung an, neue soziale Gerechtigkeit. Man jubelt ihm zu. «Einer von uns bringt's und schafft's!» Nun wollen sie aber Taten sehen. Sie fordern Jesus heraus: «Wirk ein Wunder! Tu ein Zeichen! Wir wollen mit Dir zusammen gross sein und der Welt Gutes bringen.» Bei einem solchen Anspruch kann Jesus nicht wirken. Seine Mitbürger erkennen ihn nämlich nicht als das, was er wirklich ist. Sie sehen ihn nur als Sohn von Maria und Josef, als einen von ihnen.

Den Nazarenern steht die Nähe mit Jesus von der Herkunft her im Weg. Bekanntschaft und Verwandtschaft wird zum Hindernis. Sie erkennen ihn nicht als Messias und Sohn Gottes. Sie können ihm nicht vertrauen und nicht glauben. Daher sagt Jesus ihnen auf den Kopf zu, dass er in seinem Heimatort nicht wirken kann, nur bei den Anderen, bei den Fremden.

Er ruft seinen jüdischen Mitbürgern in Erinnerung, dass Gott schon öfters nur bei den Ausländern und in der Ferne Wunder wirkte: Bei der Hungersnot in Israel half Gott durch Elija nur der heidnischen Frau in Sidon, das im heutigen Libanon liegt. Bei all den Aussätzigen im Land heilte Gott durch Elischa nur den Syrer Naaman. Bei der Corona-Krise hilft Gott durch Christus nur....